

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 10 (1916)  
**Heft:** 11

**Artikel:** Im Schützengraben  
**Autor:** Schulz, Gustav  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-133833>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Im Schützengraben.

Ein letzter Schuß, der Tod scheint einzuschlafen.  
Dort kommt der Mond. Hast du noch einen Schluck?  
Der arme Franz hat heut dran glauben müssen.  
Und grad der Franz, das gab mir einen Ruck.  
Vor uns am Stachelbraht die Fexen Fleisch,  
Noch heute morgen unsre Kameraden —  
Weißt du, manchmal beschleicht mich eine Angst,  
Daß wir doch eine Sünde auf uns laden,  
Von der kein Kaiser uns entbinden kann.  
Ach, wär' ich doch als Eskimo geboren!  
Kein Vaterland, kein Nationalgefühl,  
Wär' nichts als Mensch — was hätt' ich da verloren?  
Ich bin wie eine Uhr, die nicht von selbst  
Stillstehen kann, wenn einmal aufgezogen.  
Wie glücklich müssen die Gefang'nen sein,  
Blindgängern gleich, die übers Ziel geflogen.  
Wie die Gewohnheit uns schon abgestumpft!  
Kaum Einer fürchtet mehr des Todes Pranken.  
Doch trotzdem sind wir Helden Jammerlappen:  
Wir fürchten unsere eigenen Gedanken.  
Siehst du den weißen Schimmer langsam dort  
Wie ein Gespenst zwischen den Gräben gleiten?  
Als tät der Heiland über die Erschlagenen  
Den weißen Schleier seiner Liebe breiten.  
Ich träume nicht, dort ist er, laß mich doch,  
Ich muß den Saum von seinem Kleide küssen.  
Der Feind? Was Feind? Hat Er denn einen Feind?  
Wir werden ihm doch einmal folgen müssen.  
Ich folge ihm sogleich; von mir aus soll  
Auch nicht ein einziges Tröpflein Blut mehr rinnen.  
Da kracht ein Schuß; ein Schrei, der Tod erwacht  
Und will sein neues Tagewerk beginnen. —

Gustav Schulz.

## Eine Kundgebung schweizerischer Jugend.

**D**aß mitten in aller Erbärmlichkeit dieser Zeiten sich unter einem Teil der schweizerischen Jugend ein neuer und besserer Geist regt, beweist folgendes Schreiben, das der Zentralausschuß der Zofingia, also unserer wichtigsten Studentenverbindung, an die Sektionen richtet.